Eingang.

DJe nächste Sorge nach unserer Seeligkeit soll billich seyn das Leben und die Gesundheit zu erhalten, die Kranckheit aber und den Tod, so viel und so lang es möglich, abzuwehren. Ja es ist dieses eine Schuldigkeit, die das Gewissen angehet, und bey nahe gleiche Missethat sich selbsten um den Hals zu bringen, oder durch Nachläßigkeit Ursach zur Kranckheit oder dem Tod zu geben: wiewohlen man wenig Menschen antrifft, die das betrachten, und auf ihr Leben und Gesundheit einige Aufsicht haben. Es ist sich aber höchlich zu verwundern, daß die meisten Menschen das Leben so sehr lieben, ja Haut um Haut, wann es zum Sterben kommt, oder alles vor dasselbe zu geben kein Bedencken tragen, und dannoch wann sie leben und gesund seyn, sich also anstellen, als ob sie noch einen Leib in dem Grab hätten, und nach diesem ihren Leben gleich ein neues und besseres Leben anfangen sollten; die Gesundheit, ein so grosser Schatz, der alle andere weit übertrifft, wird bey den meisten nicht eher geacht, als wann sie verlohren ist, ja ihrer viel, wann sie auf eine Zeit nach einer guten Ordnung des Lebens sich

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-193310-p0011-9 DFG

verhalten müssen, wo sie anderst einmahl die verlohrne Gesundheit wieder bekommen wollen, gehen, nachdeme sie gesund worden seyn, ihren alten Gang, eintzig und allein den Lüsten folgend, machen sich weiter keine Gedancken, biß daß sie noch einmahl einfallen, und wiederum genesen, ferner zum drittenmahl sich niederlegen, und solches so lang treiben, biß daß nach einer oder andern Kranckheit, endlich und zum letzten der Tod diesem Spiel ein Ende macht: So groß ist die Lust und Begierd, in welcher die Menschen ersoffen seyn, so gar, daß sie derselben Leib, Leben und Gesundheit, sonder einiger Forcht und Nachdencken aufopffern. Sie essen, was ihnen schmeckt, trincken einen Rausch, machen frisch Geblüt, conversiren mit Frauenzimmer, jagen, tantzen, springen, wachen, und lassen sich ohne Unterscheid alley Gemüths-Bewegung einnehmen, mit einem Wort, sie thun, was sie wollen, und leiden, was sie können.

Weil aber diß von dem gemeinen Mann, der stets in seiner Arbeit biß über die Ohren steckt, und fast kein Sorg, als das liebe Brod sich und den Seinigen zu gewinnen hat, folgentlich derjenigen Speiß und Tranck sich bedienen muß, welches man ihme aufsetzt, und in seiner Lebens-Ordnung fast keinen Exceß begeht, jedoch aber vielen Kranckheiten entweder durch eine gewisse Constitution seines Leibs, oder durch schwehre Arbeit, unterworffen ist, nicht sagen kan, so habe solchen zum Nutzen folgen-

de

de schlechte doch gerechte Medicinen, darnach sie nicht weit mit grossen Kosten gehen dörffen, sondern fast vor der Thür haben, dieses Tractätlein schreiben, und zu ihrem Trost hinterlassen wollen.

Das 1. Capitel.

Von der Inflammation, Geschwulsten und Geschwühren.

EIne Inflammation, oder Entzündung kommet und entstehet, wann etwa in engen Röhren ein Safft stehen bleibet, und die Röhren verstopfft werden, auch der freye Gang der folgenden Säfft verhindert wird, da dann einige Röhren so lang ausgespannt werden, biß daß sie brechen, ihren Safft ausstürtzen, der hernach still stehend die Schwellung und die Spannung verursachet, und weilen überall Adern und Pulß-Adern seyn, so werden dann die durch die zerrissene Röhren ausgestürtzte Säfft auf dem Ort, da das Glied schwellet und spannet, immer mehr und mehr fortgepreßt, die Pulß-Adern, die drum und rum seyn, tapffer gedruckt, und ihr Schlagen, welches sonst, wann sie frey und unverhindert bleiben, nicht gefühlet wird, wird empfunden, und von uns das Klopffen genennet; doch weil das Blut hier mit Gewalt durchgehet, und durchgezwungen wird, so muß da auch eine Empfindung einer Hitz oder Wärme ent-